

Beschluss System: ändern. Klima: retten!

Gremium: Mitgliederversammlung GJ Bayern
Beschlussdatum: 11.05.2019
Tagesordnungspunkt: TOP 4 Schwerpunktthema Klimaschutz

- 1 Von 1850 bis 2017 stieg die globale Durchschnittstemperatur auf der Erde um 1
- 2 Grad. Innerhalb des laufenden Jahrhunderts könnte dies nochmal um 2 bis 4 Grad
- 3 erhöht werden.
- 4 Aktuell steigt der Meeresspiegel je Dekade um 3 cm. Bis 2100 könnten es 2 Meter
- 5 sein.
- 6 Seit 1969 wurden die ersten 700 Meter der Weltozeane 0,17 Grad wärmer.
- 7 Die Meeresoberflächen sind heute im Vergleich zur vorindustriellen Zeit um 30
- 8 Prozent saurer.
- 9 Die Zone des Dauerfrostes in den nördlichsten Regionen der Welt ist um 100 km
- 10 zurückgegangen - bis 2040 wird es dort kein Eis mehr geben.
- 11 Tauende Permafrostböden, freiwerdendes Methan von Meeresböden und die
- 12 Überhitzung und Zerstörung der größten Wälder dieses Planeten wie des Amazonas-
- 13 Regenwaldes und der Taiga können unumkehrbare Ereignisse losstreten. Sie sind die
- 14 Kippelemente kurz vor dem Point of no Return, der uns bevorsteht.
- 15 Und unablässig wird dieser menschengemachte Klimawandel durch die Mühlen unseres
- 16 Wirtschaftssystems vorangetrieben!
- 17 Klima, Krise, Kapitalismus
- 18 Der historisch enge Zusammenhang von Klimakrise und Kapitalismus ist nicht zu
- 19 leugnen. Die Entwicklung von Wirtschaft und Industrie ist direkt verbunden mit
- 20 wachsenden CO₂-Ausstößen und ebenso direkt mit der steigenden globalen
- 21 Durchschnittstemperatur. Wirtschaftswachstum beruht im kapitalistischen System
- 22 immer auch auf einem steigenden Ressourcenverbrauch. Bisher ist es nicht
- 23 gelungen, diese beiden Faktoren voneinander zu entkoppeln. Versuche, den
- 24 Verbrauch von Ressourcen von wirtschaftlichem Wachstum zu entkoppeln, führten
- 25 bisher immer zu sogenannten Rebound-Effekten: Gesteigerte Effizienz führte nicht
- 26 zu weniger umweltschädlicher Produktion, sondern zu einer Radikalisierung des
- 27 Wirtschaftens!
- 28 Zusammengefasst: Eine Korrektur innerhalb der kapitalistischen Wirtschaftsweise
- 29 führt nicht zu einem gleichbleibenden oder gar sinkenden Ressourcenverbrauch.
- 30 Das Gegenteil ist der Fall. Es gibt daher keinen Anlass, auf einen ökologisch
- 31 nachhaltigen Kapitalismus zu hoffen!
- 32 Unendliches Wachstum auf einem Planeten mit endlichen
- 33 Ressourcen? Unmöglich!
- 34 Unser derzeitiges kapitalistisches Wirtschaftssystem basiert auf Profiten, die
- 35 durch den Raubbau an Ressourcen und dem Streben nach unendlichem Wachstum
- 36 generiert werden. Unendliches Wachstum ist inkompatibel mit den endlichen

37 natürlichen Ressourcen unseres Planeten und führt daher notwendig zu
38 Umweltzerstörung und Klimawandel. Daher stößt die derzeitige weltweite
39 Wachstumswirtschaft an globale, planetare Grenzen. Hier hilft kein
40 „Ideenwettbewerb“ um die besten und schönsten Elektrofahrzeuge, wie von einigen
41 vorgeschlagen. Hier hilft nur ein radikales Umdenken jenseits von Sprüchen, die
42 eine Vereinbarkeit des aktuellen Wirtschaftssystems mit reellem Klimaschutz
43 heucheln. Die vergangenen 25 Jahre deutscher Klimapolitik haben nämlich genau
44 eines geschafft: Keinen Effekt. Die einzigen relevanten Emissionssenkungen der
45 1990er Jahre hängen vordergründig mit dem Abwracken der einstigen ostdeutschen
46 Industrie zusammen, nicht mit einem grüneren Kapitalismus. Ansonsten hat sich
47 wenig bis nichts getan. Neben dem Bundeswirtschaftsministerium steht das
48 Ministerium für Umwelt und Naturschutz macht- und ideenlos da.

49 Ansätze innerhalb des Systems zeigen keine Wirkung

50 Globale Klimagipfel zeigen jedes Jahr wieder die Dringlichkeit des Klimawandels
51 auf, verändern jedoch wenig: ihr Einfluss auf klimatisch feststellbare
52 Veränderungen ist quasi nicht nachweisbar. Maßnahmen wie der Europäische
53 Emissionshandel sind stark umstritten und zeigen mindestens insofern keine
54 Wirkung, als dass die Europäische Union, inklusive der wegen ihr verursachten
55 Emissionen im Globalen Süden, für die vergangenen 25 Jahre einen Netto-
56 Emissionsanstieg verzeichnet.

57 Nicht zuletzt tut sich besonders Deutschland bzw. die deutsche Klimapolitik
58 schwer mit radikalem Handeln, auch wegen einer starken Kohle- und Dieselloobby.

59 Klima kennt keine Grenzen!

60 Während Menschen auf der Nordhalbkugel besonders mit anhaltenden Trockenphasen
61 rechnen müssen, kommt es auf der anderen Seite des Planeten zu einer Zunahme von
62 Fluten und Stürmen. Nationen könnten durch den steigenden Meeresspiegel quasi
63 versenkt werden, Küstenregionen werden unbewohnbar, das Sterben von
64 Meeresskorallen bedroht das Leben einer halben Milliarde Menschen, deren
65 Versorgung damit zusammenhängt.

66 Dazu kommen noch hochaktuelle Gefahren für die Trinkwasserversorgung in vielen
67 Ländern des globalen Südens: Beispielsweise sind natürliche Trinkwasservorräte
68 in den Anden in 20 Jahren erschöpft. Besonders wertvolle Güter wie Wasser, Land,
69 Wald und Artenreichtum könnten umkämpft sein und zu Ressourcenkonflikten bis hin
70 zu Kriegen führen.

71 Das wahrscheinlich ungerechteste Detail an all diesen Folgen ist, dass die
72 Auslöser dieser Konsequenzen sich im globalen Norden finden. Die Klimaschuld
73 liegt bei jenen, die den Klimawandel selbst sehr viel weniger spüren und spüren
74 werden: Den wohlhabenden Industriestaaten dieser Welt, darunter auch
75 Deutschland.

76 Hier zeichnen sich bereits weitreichende Konsequenzen unseres Wirtschaftens ab:
77 neben den ökologischen werden uns auch soziale Folgen treffen. Eine davon werden
78 globale Migrations- und Fluchtbewegungen sein: schätzungsweise bis zu 200
79 Millionen Klimaflüchtende wird es bis 2050 geben. Wir als GRÜNE JUGEND Bayern
80 fordern daher, die Klimakrise global und nicht regional oder national zu denken.

81 Klimaschutz ist kein Heimatschutz, sondern muss in den weltweiten Kontext
82 eingeordnet und dort auch mit radikalen Mitteln erkämpft werden. Denn: Mehr Zeit
83 bleibt uns nicht. Außerdem fordern wir Solidarität mit allen Menschen, deren
84 Leben von den Folgen des Klimawandels bedroht sind. Da wir mit unserer
85 Wirtschaftsweise unseren den hiesigen Wohlstand auf der kapitalistischen
86 Ausbeutung des globalen Südens bauen, sind wir auch verantwortlich für die dort
87 zunehmend drastischen negativen klimatischen Auswirkungen. Wir fordern die
88 Gewährleistung von Hilfe vor Ort sowie die Aufnahme von Menschen, die wegen
89 massiver klimatischer Veränderung flüchten müssen.

90 No Climate Justice without Gender Justice!

91 Eine andere große soziale Folge des Klimawandels bleibt oftmals noch
92 unbeachteter: Die Intersektionalität von Negativfolgen der globalen Erwärmung
93 und der weltweit unterschiedlich auftretenden Diskriminierung von Frauen!
94 Klimaschutz muss für uns immer auch eine feministische Frage sein und so fordern
95 wir damit einhergehend Geschlechtergerechtigkeit!

96 Gründe dafür gibt es mehr als genug. So ist die Gefährdung durch
97 Klimakatastrophen bei Frauen weltweit betrachtet wesentlich höher als bei
98 Männern. Ironischerweise nehmen bedeutend weniger Frauen als Teil von
99 Delegationen an Klimagipfeln teil. Klimapolitische Maßnahmen werden dadurch in
100 erster Linie männlich gedacht und betreffen daher meist nur männliche
101 Lebensrealitäten. Dass Geschlechtergerechtigkeit und nachhaltige
102 Wirtschaftssysteme zusammengedacht werden müssen, ist wissenschaftlich erwiesen.
103 Wenn Frauen am Verhandlungstisch sitzen, sind Klimaschutz und Klimafolgen-
104 Management nachweislich effizienter.

105 Wen betrifft die Klimafrage? Durch die Zerstörung von Biodiversität wird Armut
106 weltweit zunehmen und bereits heute sind 80 % der weltweit ärmsten Menschen
107 Frauen. Frauen werden direkter von zunehmenden Seuchen und Krankheiten durch
108 Wasserarmut sowie -verunreinigung betroffen sein, da sie Kranke pflegen und
109 dadurch einem höheren Infektionsrisiko ausgesetzt sind. Gleichzeitig werden
110 Geschlechterfragen in globalen Klimaabkommen oft gar nicht erwähnt – kein Wort
111 darüber findet sich im Kyoto-Protokoll von 1997, auch 2015 beim Pariser
112 Klimaabkommen wird die Problematik lediglich in der Präambel erwähnt.

113 Paradoxerweise leisten Frauen, doppelt durch die Herrschaftsverhältnisse im
114 Kapitalismus und Patriarchat eingeschränkt, einen wesentlich geringeren Beitrag
115 zur Klimaerwärmung, aber leiden mehr unter den Auswirkungen. Das zeigt sich auch
116 in den Industriestaaten, wo Frauen stärker unter jeglicher klimatischer
117 Veränderung leiden, verstärkt durch häufiger fehlende Hilfe im sozialen Umfeld
118 im Alter und bei Krankheit. Gleichzeitig haben Frauen einen geringeren
119 Energieverbrauch als Männer: Sie nutzen seltener ein eigenes Auto, häufiger ÖPNV
120 oder Fahrrad.

121 Die GRÜNE JUGEND Bayern fordert daher reelle Gleichstellung der Geschlechter,
122 besonders in der Klimafrage. Wir fordern eine höhere Repräsentation von Frauen
123 in Verhandlungen zu Klimaabkommen, jedoch auch allgemein mehr Präsenz von Nicht-
124 Cis-Männern in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft. Patriarchale
125 Machtstrukturen in politischen und gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen
126 müssen aufgebrochen werden. Nötig dafür ist eine geschlechtsneutrale
127 frühkindliche und jugendliche Bildung, Mittel können auch eine Frauen*quote in

128 Unternehmen und Parlamenten sein. Bei der Verwendung finanzieller Mittel für
129 klimapolitische Anpassungsmaßnahmen muss die Methode des Gender Budgeting
130 angewendet werden, sodass tatsächlich Verbesserungen für die Lebensrealitäten
131 von Frauen erreicht werden können.

132 Klassenkampf statt Konsumkritik

133 Klimaschutz und das Retten unserer Lebensgrundlagen wurde in den letzten Monaten
134 mehrheitsfähig. Selbst Konservative und Liberale haben gemerkt, dass wir ohne
135 den Schutz unseres Planeten keine Zukunft haben, über die sich streiten lässt.

136 In vielen Teilen der Gesellschaft hat es sich durchgesetzt, statt der
137 Plastiktüte zum Jutebeutel zu greifen, weitestgehend auf tierische Produkte zu
138 verzichten oder Fair Fashion zu kaufen - ökologischer und bewusster Konsum wurde
139 zum Lifestyle.

140 Die Änderung des eigenen Konsum- und Verbrauchsverhalten wird als einfach und
141 radikal genug gesehen, um unsere Lebensgrundlagen zu retten.

142 Jedoch dürfen wir die Veränderung unseres Klimas und der Erde nicht allein auf
143 unseren individuellen Konsum zurückführen. Die Zukunft unseres Planeten wird
144 nicht am Supermarktregal entschieden.

145 Das individuelle Konsumverhalten als Schlüssel der Klimakrise zu begreifen,
146 verkennt die Marktlogik des Kapitalismus und dient letztendlich nur dem
147 kapitalistischen System selbst.

148 Weiterhin verschließt sich die Konsumkritik jeglicher sozialer Ungleichheit. Der
149 Verzicht als moralisch überlegene Art zu leben, ignoriert die Frage, wer sich
150 faire Kleidung, die Bambus-Zahnbürste und Bio-Produkte überhaupt leisten kann.

151 Menschen, die Monat und Monat um ihre Existenz fürchten und in Armut leben,
152 können sich schlichtweg kein konsumkritisches Leben leisten und ein
153 konsumkritischer Einkauf wird auch nichts an Armutsverhältnissen ändern.

154 Niemand bestreitet, dass es sinnvoll ist, zum Jutebeutel zu greifen oder zum
155 fair produzierten T-Shirt - Konsumfragen sind aber Klassenfragen.

156 Kapitalismus: abschaffen.

157 Der Konsum der Menschen basiert nicht rein auf individuellen Entscheidungen,
158 sondern ist das Ergebnis der Produktions- und Lebensweisen unserer Gesellschaft.
159 Dieser Prägung des Kapitalismus können wir uns nicht entziehen. Im
160 kapitalistischen System erhält der Mensch seine gesellschaftliche Anerkennung
161 durch den Besitz und den Erwerb von Waren. Ein Verzicht auf den Konsum von
162 Gütern, die unsere Bedürfnisse befriedigen, greift lediglich den Menschen an,
163 der in diesem System lebt, aber nicht das System selbst.

164 Es braucht wirksame politische Maßnahmen bis hin zu einer Systemänderung, um
165 unsere Lebensgrundlagen zu schützen, Pflanzen- und Tierarten zu erhalten und die
166 Klimakrise zu stoppen - und nicht einen moralisierten Konsum von Individuen.

167 Gemeinsam sollten wir uns für eine deutliche Kritik am Kapitalismus stark
168 machen, endlich auf progressive Sozialpolitik setzen und schließlich aus dem
169 ausbeuterischen System ausbrechen!

170 One Struggle! One Fight!

171 Neben politischen Maßnahmen müssen wir raus auf die Straße oder in die Grube.
172 Wir müssen unseren politischen Forderung eines Systemwandels Nachdruck
173 verleihen.

174 In den letzten Monaten schlossen sich tausende junge Menschen zusammen, um für
175 ihre Zukunft auf die auf die Straße zu gehen. Woche für Woche kamen jeden
176 Freitag Schüler*innen, Studierende, Auszubildende und junge Menschen zusammen,
177 um wirksamen Klimaschutz einzufordern - denn die beste Ausbildung und
178 Weiterbildung der Welt bringt nichts, wenn unser Planet kurz vor dem Kollaps
179 steht.

180 Neben den aufkommenden Fridays for Future Protesten engagieren sich seit Jahren
181 immer wieder viele Aktivist*innen gegen den Abbau von Braunkohle. Die GRÜNE
182 JUGEND Bayern schließt sich Ende Gelände in der Forderung an, den Kohleausstieg
183 jetzt einzuleiten. Wir fordern die Abkehr vom Kapitalismus für einen
184 tiefgreifenden sozial-ökologischen Wandel!

185 Wir solidarisieren uns ganz klar mit allen jungen Aktivist*innen für unseren
186 Planeten - ob bei Ende Gelände, bei Fridays for Future oder im Hamb!l

187 Der Klimaschutz braucht sofortige Maßnahmen, denn es ist schon viel zu spät.
188 Deshalb geht zu Fridays for Future, fahrt zu Ende Gelände, seid laut für den
189 Systemwandel!

Begründung

Erfolgt mündlich.

Beschluss Klima: Das wird man ja wohl noch retten dürfen!

Gremium: Mitgliederversammlung GJ Bayern
Beschlussdatum: 11.05.2019
Tagesordnungspunkt: TOP 4 Schwerpunktthema Klimaschutz

1 Die Bewältigung der Klimakrise erfordert nicht nur eine grundsätzliche
2 Veränderung des Wirtschaftssystems, sondern auch ganz konkrete Maßnahmen, die so
3 schnell wie möglich umgesetzt werden müssen. Nicht nur in Bayern, aber dort ganz
4 besonders, hat die Union Klimaschutzmaßnahmen wie die Energie- und die
5 Verkehrswende in den letzten Jahren abgewürgt. Diese Blockade muss endlich
6 enden! Für uns ist klar, dass wir jetzt sofort damit beginnen müssen, die
7 Klimakrise zu bekämpfen. Sonst ist es zu spät! Insbesondere in den drei
8 Bereichen Verkehr, Energie und Landwirtschaft müssen jetzt Maßnahmen umgesetzt
9 werden. Generell müssen im Gegenzug klimaschädliche Subventionen abgebaut werden
10 und unter anderem mit den dabei freiwerdenden Mitteln die Maßnahmen zum
11 Klimaschutz finanziert werden.

12 Für eine echte Verkehrswende!

13 Mobilität ist eine der zentralen Errungenschaften unserer modernen Gesellschaft.
14 Sie sollte für alle Menschen zur Verfügung stehen, egal, wo sie wohnen und egal,
15 wie viel Geld sie haben. Mobilität muss aber auch klimaverträglich sein. Der
16 Verkehrssektor ist der einzige, in dem die CO₂-Emissionen seit 1990 nicht
17 zurückgegangen sind. Das liegt insbesondere am immer noch wachsenden Autoverkehr
18 und immer größer und schwerer werdenden Autos. Zurzeit ist Bayern Autoland – das
19 muss sich ändern, wenn die Emissionen des Verkehrssektors entscheidend reduziert
20 werden sollen. Subventionen für den fossil motorisierten Individualverkehr wie
21 die niedrigere Energiesteuer auf Diesel im Vergleich zum Benzin oder das
22 Dienstwagenprivileg müssen umgehend abgeschafft werden. Statt der
23 Pendlerpauschale sollte es Zuschüsse auf Nahverkehrstickets und den Kauf von
24 Fahrrädern geben. Zudem sollte auf Autobahnen ein Tempolimit von 120 km/h
25 eingeführt werden. Ab 2025 sollte ein Verbot des Verkaufs von Autos mit
26 Verbrennungsmotor gelten, wie es in Norwegen schon jetzt der Fall ist. Bis dahin
27 muss die Infrastruktur für alternative Antriebskonzepte soweit ausgebaut sein,
28 dass ein sinnvoller Übergang möglich ist. Es reicht jedoch nicht, die
29 vorhandenen Autos mit Verbrennungsmotor durch solche mit einer anderen
30 Antriebstechnologie zu ersetzen. In Zukunft muss es insgesamt deutlich weniger
31 Autos geben, insbesondere in den Städten. Dort stehen viel zu viele Flächen
32 allein dem Autoverkehr zur Verfügung, was einer enormen Privatisierung des
33 öffentlichen Raums gleichkommt. Doch öffentlicher Raum muss für alle Menschen da
34 sein! Dazu kommt die starke Luftverschmutzung durch den Autoverkehr in den
35 Städten sowie die starke zusätzliche Erhitzung der Städte durch die
36 Asphaltflächen und den Autoverkehr, was in Zeiten des Klimawandels sehr
37 problematisch ist. Wir fordern deswegen eine deutliche Reduzierung der
38 öffentlichen Parkflächen in Städten sowie eine starke Verteuerung des Parkens.
39 Bis 2030 sollten die Innenstadtbereiche aller bayerischen Großstädte autofrei
40 sein.

41 Öffentlichen Nahverkehr und die Bahn ausbauen!

42 Statt dem Auto brauchen wir klimafreundliche Verkehrsmittel. Wir wollen den
43 öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) und die Bahn deutlich ausbauen, um so
44 alle Menschen an klimafreundlicher Mobilität teilhaben zu lassen. Die Mittel des
45 Freistaates Bayern für den ÖPNV müssen verdoppelt werden. Davon sollte
46 mindestens die Hälfte in den Ausbau des ÖPNV auf dem Land fließen. Für alle
47 Menschen in Bayern sollte eine Mobilitätsgarantie mit mindestens einem
48 Stundentakt im ÖPNV zwischen 5 und 24 Uhr gelten. Alle Schüler*innen,
49 Auszubildenden, Freiwilligendienstleistenden und Studierenden sowie generell
50 alle Menschen unter 28 sollten ein kostenloses, bayernweit gültiges Jahresticket
51 für den ÖPNV und den Nahverkehr der Deutschen Bahn erhalten. So können junge
52 Menschen an den ÖPNV gebunden werden. Bahnnebenstrecken müssen erhalten und
53 ebenso wie alle anderen bisher nicht elektrifizierten Bahnstrecken in Bayern bis
54 spätestens 2025 elektrifiziert werden. Zudem sollten stillgelegte Bahnstrecken
55 reaktiviert und neue Bahnstrecken dort errichtet werden, wo Städte über 15.000
56 Einwohner*innen keinen Bahnanschluss besitzen sowie zur Verbesserung des Fern-
57 und Hochgeschwindigkeitsverkehrs. Die Ticketpreise der Deutschen Bahn wie auch
58 im ÖPNV müssen stark gesenkt werden, um die Attraktivität der Bahn im Vergleich
59 zum Auto und zum Flugverkehr zu erhöhen. Die Mindereinnahmen sollten aus den
60 allgemeinen staatlichen Mitteln ersetzt werden.

61 Freie Fahrt fürs Rad!

62 Der Radverkehr ist ebenfalls ein entscheidender Teil einer klimafreundlichen
63 Verkehrswende. Sein Anteil am Gesamtverkehrsaufkommen muss vor allem in den
64 Städten deutlich ansteigen. Alle Kommunen in Bayern sollten sich Radstrategien
65 geben, die einen deutlichen Ausbau der Radinfrastruktur verpflichtend vorsieht.
66 Dazu gehören mehr und vor allem breitere Radwege mit einer sicheren und
67 sinnvollen Wegführung. Um diese zu bauen, müssen zunächst Flächen des
68 Autoverkehrs herangezogen werden, bevor Grünflächen neu versiegelt und Bäume
69 gefällt werden. Der Freistaat Bayern muss den Ausbau solcher Radwege finanziell
70 fördern, um auch weniger reichen Kommunen diese Investitionen zu ermöglichen.
71 Darüber hinaus setzen wir uns dafür ein, dass alle bayrischen Städte, Märkte
72 und Gemeinden fahrradfreundliche Kommunen werden, es überall
73 Radstellplatzsatzungen, ausreichende Abstellanlagen an öffentlichen
74 Einrichtungen und es eine Förderung von Lastenrädern und Radverleihsystemen
75 gibt.

76 Flugverkehr einschränken!

77 Zu den klimaschädlichsten Fortbewegungsmitteln gehört das Flugzeug. Wir fordern,
78 dass Kerosin und internationale Flüge in Zukunft besteuert werden. Darüber
79 hinaus müssen Flüge, bei denen die Strecke in unter sechs Stunden mit dem Zug
80 zurückzulegen wäre, verboten werden. Ebenso plädieren wir für den Ausbau der
81 Nachtflugverbote. Insgesamt muss der Flugverkehr weniger werden, anstatt weiter
82 zu wachsen! Eine dritte Startbahn am Münchner Flughafen lehnen wir deshalb
83 weiterhin entschieden ab.

84 Energiewende heißt raus aus der Kohle!

85 Nicht nur beim Verkehr, sondern auch in der Energiepolitik muss einiges
86 geschehen, um die Pariser Klimaziele einzuhalten. Einer der klimaschädlichsten
87 Energieträger ist dabei die Braunkohle. Doch anstatt sofort aus der Kohle
88 auszusteigen, hat die von der Bundesregierung eingesetzte Kohlekommission
89 lediglich 2038 als Ausstiegsdatum festgesetzt und dies als „Konsens“ bezeichnet.

90 Für uns ist das kein Konsens, denn wir junge Menschen, die die Folgen der
91 Klimaerwärmung in der Zukunft ausbaden müssen, saßen nicht am Tisch! Wir fordern
92 einen Ausstieg aus der Kohleverstromung in Deutschland bis 2025 und in Europa
93 bis 2030. Damit einhergehen müssen Infrastrukturprogramme für die Regionen, in
94 denen zurzeit Kohleabbau stattfindet.

95 Erneuerbare Energien stärken!

96 Die Stromversorgung muss zu 100% auf Erneuerbare Energien umgestellt werden –
97 anders ist der Kampf gegen die Klimakrise nicht zu gewinnen! Wir wollen dieses
98 Ziel in Bayern bis spätestens 2030 erreichen. Dafür muss die unsinnige 10H-
99 Regelung gestrichen und der Ausbau der Windkraft in Bayern massiv vorangetrieben
100 werden. Die Energiewende muss dezentral umgesetzt werden. Das heißt, dass die
101 Erzeugung und auch die Speicherung von Strom in vielen kleinen, gut verteilten
102 Einheiten im ganzen Land geschehen sollte. Hierbei sollte neben der Windkraft
103 auch die Photovoltaik eine große Rolle spielen, denn in Bayern ist die
104 Sonneneinstrahlung vergleichsweise hoch. Als erster Schritt sollten alle
105 öffentlichen Gebäude in Bayern mit Photovoltaik versehen werden. Für private
106 bereits bestehende Gebäude wie auch für Neubauten sollten großzügige Förderungen
107 für die Installation geschaffen werden, außerdem eine Pflicht zur Installation
108 einer solchen Anlage bei Neubauten. Neben der Stromerzeugung müssen auch
109 Speichertechnologien stärker im Fokus stehen. Es sollte mehr in die Erforschung
110 solcher Technologien investiert werden, der Fokus sollte auch hier auf dezentral
111 nutzbaren Technologien liegen. Trotz der Dezentralisierung des Energienetzes
112 wird es jedoch immer noch notwendig sein, Stromtrassen aus dem Norden in den
113 Süden Deutschlands zu bauen, um Strom besser transportieren zu können. Diese
114 Stromleitungen sollten in ein europäisches Energienetz integriert werden, um
115 auch Produktions- und Speicherkapazitäten aus anderen europäischen Ländern
116 nutzen zu können.

117 Wohnraum ökologisch gestalten!

118 Ein weiterer Bereich, der wesentlich zum Energieverbrauch in Deutschland
119 beiträgt, ist die Klimatisierung von Gebäuden. Es ist deswegen wichtig,
120 Klimatisierung möglichst effizient und klimafreundlich zu gestalten. Dazu
121 sollten alle öffentlichen Gebäude sukzessive energetisch saniert werden. Für
122 private Gebäude sollten vor Ort kostenlose Beratungen angeboten werden, um die
123 Möglichkeiten energetischer Sanierungen umfassend aufzuzeigen. Für energetische
124 Gebäudesanierungen sollten zudem steuerliche Anreize geschaffen werden. Bei
125 Neubauten sollten verpflichtend hohe energetische Standards gelten. Der Neu-
126 Einbau von Ölheizungen muss dabei verboten werden, wie es beispielsweise in
127 Dänemark schon seit 2016 Standard ist. Um klimafreundliches Heizen
128 voranzubringen, sollten die Kommunen zudem vermehrt Nahwärmenetze schaffen, die
129 mit klimaneutralen Heizstoffen arbeiten.

130 Landwirtschaft – ökologisch statt klimaschädlich!

131 Auch in der Landwirtschaft muss sich etwas ändern, denn diese Branche ist für
132 rund 7% der deutschen Treibhausgasemissionen verantwortlich. Hier wird weniger
133 CO₂ ausgestoßen, sondern hauptsächlich Methan und Lachgas. Diese beiden Gase
134 haben jedoch eine deutlich größere Treibhauswirkung als CO₂. Lachgas wird
135 insbesondere bei der Düngung der Böden mit stickstoffhaltigen Düngemitteln
136 freigesetzt. Methan entsteht in der Viehhaltung, insbesondere bei der Haltung
137 von Rindern. Es ist deswegen notwendig, die Zahl der gehaltenen Rinder zu

138 reduzieren. Darüber hinaus fordern wir die 100%ige Umstellung der Landwirtschaft
139 auf Ökolandbau bis spätestens 2030. Als Sofortmaßnahme sollte zudem nur noch
140 ökologische Landwirtschaft subventioniert werden. Dadurch wird nicht nur der
141 Stickstoffeintrag auf die Felder und damit der Ausstoß von Lachgas reduziert,
142 sondern auch der Artenreichtum in vielfältigen Lebensräumen erhalten. Als
143 weitere Maßnahme sollte der Umbruch von Grünland zu Ackerland eingeschränkt
144 werden, da durch den Umbruch CO₂ freigesetzt wird. Auch sollten trockengelegte
145 Moore wieder geflutet werden, da in nassen Mooren CO₂ sehr effizient gebunden
146 wird. Flächenversiegelung sollte in Zukunft netto ganz vermieden werden. Um die
147 Wälder, die CO₂ ebenfalls stark binden, bestmöglich zu erhalten, fordern wir
148 außerdem die Ausweisung von 5 zusätzlichen Nationalparks.

Begründung

Erfolgt mündlich.

Beschluss Mobilität neu denken! - Sommerkampagne 2019

Gremium: Mitgliederversammlung GJ Bayern
Beschlussdatum: 11.05.2019
Tagesordnungspunkt: TOP 4 Schwerpunktthema Klimaschutz

1 Die Welt steht vor der größten Krise, die unsere Zivilisation je erleben wird.
2 Die Klimakrise ist nicht mehr aufhaltbar und wird ungeahnte Konsequenzen zeigen.
3 Spätestens, wenn das 1,5- oder dann vielleicht auch 2-Grad-Ziel einer globalen
4 Erwärmung bis 2100 verfehlt wird, werden sich die Folgen für Mensch und Umwelt
5 multiplizieren. Wir sehen dem nicht tatenlos zu, sondern nehmen unsere Zukunft
6 selbst in die Hand!

7 Als GRÜNE JUGEND Bayern wollen wir diesen Sommer zeigen, wie für uns reeller
8 Klimaschutz im Bereich Mobilität aussieht. So wollen wir konkret Druck auf die
9 Interessenvertreter*innen ausüben, damit endlich was passiert!

10 Nicht einzelne Individuen müssen hohe Risiken und unbekannte Gefahren eingehen,
11 sondern Staat und Wirtschaft sollen sich ihrer Verantwortung bewusst werden. Es
12 gibt keinen Planeten B und Planet A braucht, nachdem der Weg hin zu einer
13 sauberen Verstromung langsam aber sicher eingeleitet wurde, eine sofortige
14 radikale Verkehrswende! Mobilität ist beim Thema Klimaschutz und
15 Emissionsbelastung ein wichtiger Faktor und muss endlich neu gedacht werden.
16 Diesen Sommer möchten wir uns der Mobilität von morgen widmen, die alle Menschen
17 mitnimmt.

18 Dazu beauftragt die Mitgliederversammlung den Landesvorstand, eine landesweite
19 Kampagne für den Sommer 2019 zu erarbeiten, die u. a.

- 20 • Aufmerksamkeit parteiintern und öffentlichkeitswirksam erzeugt
- 21 • Potenzielle Bündnispartner*innen anspricht
- 22 • Mitglieder der GRÜNEN JUGEND Bayern, insbesondere Neumitglieder, anspricht
23 und einbindet
- 24 • Unsere Kampagnenfähigkeit als Verband weiter ausbaut
- 25 • Für Ortsgruppen einfach umsetzbar und individuell anpassbar ist
- 26 • Menschen mobilisiert und mögliche Neumitglieder anwirbt.

27 Der Landesvorstand soll zu diesem Zweck Aktionsformate kreieren sowie in den
28 sozialen Medien die entsprechenden Kampagneninhalte vermitteln. Die Kampagne
29 soll beim Vernetzungstreffen der Kreis- und Bezirksvorstände im Sommer
30 vorgestellt werden und dann in einem festzulegenden Zeitraum im Juli und August
31 durchgeführt werden.

32 Für uns als GRÜNE JUGEND Bayern ist klar: Wir müssen handeln, bevor es zu spät
33 ist. Gemeinsam retten wir die Welt. In Bayern und darüber hinaus. Wir ändern das
34 System und retten das Klima!

Begründung

Erfolgt mündlich.